



*Kirche St. Verena und Kloster St. Norbert in Rot a.d. Rot in den 60er-Jahren.*

## **Mein Anliegen – mein Wunsch**

Warum habe ich mich aufgemacht, ein Buch zu schreiben?

Viele Freunde und Bekannte sagten mir: „Bitte Hans, schreibe alles auf, damit dieses Wissen, das du hast, nicht verloren geht!“ Vor ungefähr fünf Jahren habe ich Prof. Eberhard Bengsch (er war ein lebendes Bienenlexikon) gebeten, er möge sein großes Wissen in einem Buch für die Nachwelt erhalten. Ich hatte also auch schon jemanden gefunden, der sein Wissen niedergeschrieben hätte. Leider wurde nichts mehr daraus. Eberhard Bengsch hatte einen Fahrradunfall und ist an seinen Verletzungen verstorben. Dieses traurige Beispiel zeigt, dass man so ein Vorhaben nicht auf die lange Bank schieben sollte.

## **Mein Vater – Erster und Zweiter Weltkrieg**

Ich wurde am 30. Juni 1943 in Rot an der Rot geboren. Mein Vater, der sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg Soldat war, wurde von Breslau todkrank entlassen und starb im Juni 1945 im Alter von 56 Jahren. In den wenigen Wochen, in denen



*Mein Vater.*



*Mutter, Base und der kleine Hans.*

er krank zu Hause war, musste er jeden Sonntagvormittag, so wollten es damals die Nazis, um zehn Uhr während des Gottesdienstes antreten. Es wurde erwartet, den Ortsvorsteher mit „Heil Hitler“ zu grüßen. Mein Vater weigerte sich, dies zu tun mit den Worten: „Ich hebe die Hand für den Herrgott, aber nicht für Hitler.“ Am nächsten Tag musste er nach Laupheim zum Flugplatzbau einrücken und dort arbeiten. Aufgrund seiner Erkrankung konnte er nichts mehr essen und war so schwach, dass er nach 14 Tagen zusammenbrach. Ein Bauer fand ihn im Straßengraben und brachte ihn auf seinem Fuhrwerk nach Rot an der Rot. Der Hausarzt verbot es den Nazis, ihn weiter arbeiten zu lassen. Das war sehr mutig von dem Arzt. Drei Wochen später verstarb mein Vater, er verhungerte buchstäblich.

Mein Vater hatte ein Motorradle. Als er vom Krieg heimkam, baute er es auseinander und versteckte es auf der Heubühne. Er war bei den Nazis als Hitlergegner bekannt, und so holten Max

## Meine schwere Krankheit

Im Oktober 1966 bekam ich eine Hirnhautentzündung mit Hirnblutung – doch ich hatte Glück im Unglück. Mein Hausarzt, Dr. Hans Stützle, erkannte die Krankheit sofort und lieferte mich nach Kaufbeuren in eine Fachklinik ein. Dr. Rosmanith und der liebe Gott haben mir dort das Leben gerettet. Ich lag in Kaufbeuren 14 Tage im Koma. In der Zeit meines Krankenhausaufenthalts kam unser Sohn Peter zur Welt und sein Vater hatte überlebt. Nach der Entlassung aus der Klinik musste ich zunächst mit fürchterlichen Kopfschmerzen leben. Die Tabletten, die mir mein Hausarzt verschrieben hatte, verursachten bald starke Magenschmerzen; ich konnte sie nicht weiter einnehmen. So wurde das Leben zur Qual.

Die Arbeit im Jugendhaus in Rot an der Rot machte mir trotzdem viel Freude. Ich gründete in Rot eine Tischtennis-Jugendmannschaft und trainierte die jungen Sportler auch. Zwei Spieler waren überdurchschnittlich begabt. Die beiden verloren in dieser Zeit so gut wie kein Spiel, und so waren wir als Mannschaft schnell erfolgreich, unter anderem bei den Stadtmeisterschaften in Ochsenhausen und Memmingen.

## Meine Begegnung mit HAP Grieshaber

Im Februar 1970 wurde Helmut Andreas Paul Grieshaber im Speisesaal des Jugendhauses zum Ehrenbürger von Rot an der Rot ernannt und er erhielt das große Verdienstkreuz. Zur Vorbereitung dieser Feierlichkeit schmückten Grieshaber, Margot Fürst und ich als Hausmeister den Festsaal. Meine Aufgabe war es, im ganzen Saal Grieshabers Holzdrucke aufzuhängen. Bei dieser Gelegenheit erzählte ich Herrn Grieshaber, dass ich auch Holzdrucke machte und so kam es, dass er mir 200 Karten auf meinem Druckstöckle anfertigte.



*Holzdruck aus dem Kreuzweg von HAP Grieshaber.*

HAP Grieshaber wurde im Jahr 1909 in Rot an der Rot im ehemaligen Prämonstratenserkloster geboren. Auf der Reutlinger Achalm, wo er später gewohnt und gearbeitet hat, ist er im Alter von nur 72 Jahren in den Armen seiner Frau gestorben. Nach seinem Tod wurden die Druckstöcke an das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe verkauft; dabei war auch mein kleiner Druckstock mit der Nr. 960 und dem Zusatz Margot Fürst. Dr. Wolfgang Bartelke, der Vorsitzende des Freundeskreises der Grieshaber Stiftung, entdeckte meinen Druckstock im Nachlass der Grieshaberschen Druckstöcke. So kam mein Druckstock nach über 40 Jahren am Tag vor Heiligabend wieder zu mir zurück. Das war ein schönes Weihnachtsgeschenk.

An einem schönen Herbsttag kam ein Anruf einer chinesischen Delegation, die sich am Münchener Flugplatz aufhielt. Sie wollte am nächsten Tag meine ApiAir-Imkerei besuchen. Meine Frau Rosemarie erklärte den Leuten, dass ich keine Zeit hätte, weil die Apfelernte anstand. Abends erzählte sie mir davon und ich hatte die Befürchtung, dass diese Chance vertan war. Am nächsten Morgen pünktlich um acht Uhr klingelte die Hausglocke und zehn Chinesen standen vor der Tür. Ich nahm mir für die Leute den ganzen Tag und den Abend Zeit. Sie wollten, dass ich sie unterstütze beim Aufbau einer ApiAir-Station in China. Wir schlossen umgehend einen Vertrag, in dem ich ihnen erlaubte, für China ApiAir-Geräte zu produzieren. Und ich bekam einen Anstellungsvertrag von der Firma Phangood API Technologie und Wissenschaft Co. in China.



*Vertragsunterzeichnung in China.*



*Hans Musch mit einer Delegation der Firma Phangood.*

Im Jahr darauf flog ich mit meinem Sohn und seiner Lebensgefährtin Johanna nach China. In einem wunderschönen Biengarten 30 Kilometer von Peking entfernt, hielt ich Vorträge und Schulungen. Wir sind beste Freunde geworden. Nicht selten fiel in dieser Zeit der Trinkspruch: „Ganbei“.



*Hans Musch wird per Vertrag technischer Berater.*

unternommen. Inzwischen hat ein weiterer Nachbar Richtung Norden ca. zehn Meter vom Bienenhaus entfernt einen offenen Kamin zum Grillen gebaut. Brennt der Ofen, entsteht Rauch und ich muss meine Kunden, die Bienenluft atmen und gesund werden wollen, nach Hause schicken. Ich habe erfahren, dass in dieses wunderbare Grundstück zwei große Mehrfamilienhäuser gebaut werden sollen. Das Biotop und eine weitere Villa werden in den nächsten Jahren wohl auch der Bauwut in Ochsenhausen zum Opfer fallen.

### Die Bestäubungsleistung der Honigbienen

Im Jahr 1793 hatte der Berliner Rektor Christian Konrad Sprengel in seinem Buch „Das entdeckte Geheimnis der Natur“ im Bau und in der Befruchtung der Blumen nachgewiesen, dass viele Pflanzen nicht in der Lage sind, aus eigenem Vermögen eine Befruchtung herbeizuführen, dass dazu bestimmte Arten von Insekten notwendig sind. Der Theologe und Philologe, der als Naturwissenschaftler damals nicht anerkannt wurde, hat vermutlich als erster die Bedeutung der Bienenhaltung für den Fortbestand der Natur und damit für die Allgemeinheit erkannt. Goethe ahnte dies wohl, als er 1794 das Gedicht schrieb:

*Ein Blumenglöckchen vom Boden hervor / war fein gesproset in lieblichem Flor, / da kam ein Bienchen und naschte fein, / die müssen beide wohl füreinander sein.*

Es blieb dem Engländer Charles Darwin vorbehalten, den Forschungen Sprengels ein halbes Jahrhundert nach dessen Tod 1816 den ihnen gebührenden Platz in der Geschichte naturwissenschaftlicher Entdeckungen einzuräumen. In der Zwischenzeit haben sich diese Erkenntnisse allgemein durchgesetzt.



*Ringelblume mit Hummel.*

### **Selbstbestäubung – Fremdbestäubung:**

Um eine Frucht entstehen zu lassen, aus der eine Pflanze gleicher Art heranwachsen soll, muss die Übertragung des männlichen Samens (Pollen) auf die weiblichen Geschlechtssteile der Blüte (Narbe) erfolgen. Dies nennt man Bestäubung. Wobei zwischen der Selbstbestäubung bei selbst fruchtbaren und der Fremdbestäubung durch Wind und Insekten bei selbst unfruchtbaren Pflanzen zu unterscheiden ist. Bei den Pflanzen der erst genannten Kategorie wie beispielsweise Bohnen, Erbsen und einigen Sorten der Sauerkirsche braucht die Narbe nur den eigenen Pollen aufzunehmen und damit wären sie für unsere Betrachtung uninteressant. Inzwischen wurde festgestellt, dass auch bei ihnen intensiver Insektenbeflug wirkt. Bei der Fremdbestäubung wird Pollen von dem einen Exemplar zu einem an-